



Die Natur benutzt auch unsere Straßen



Umwelt

SPW | Éditions

ALLE INFORMATIONS



Wallonie



Foto: F. Naveau



Foto: F. Naveau

Am Straßenrand: Randstreifen, Gräben und Böschungen.



Foto: F. Naveau



Foto: F. Naveau



Foto: F. Naveau

Die Straßen der Wallonie bilden ein dichtes Netz. Dieses über 80.000 km umfassende Straßennetz ist das Ergebnis einer langen Entwicklung, bei der es Zeiten starken Wachstums gab.

Heute können wir über unser Straßennetz jedes Ziel erreichen: es ist ein wesentlicher Mobilitätsfaktor für Mensch und Natur.

Auf jeder Straßen- und Wegeseite gibt es einen Randstreifen, einen Graben oder eine Böschung.

Zunächst scheint der Nutzen dieser Bereiche begrenzt, in Wirklichkeit sieht dies aber ganz anders aus. Unsere Straßenränder beherbergen nämlich nicht nur die Straßenbeschilderung sondern sind auch grüne Milieus, in denen sich eine üppige, vielfältige Flora und Fauna erfolgreich ansiedeln konnten. Sie erhalten permanent Samen, die vom Wind, von Tieren und vom Straßenverkehr herbeigetragen werden.

Von den Behörden unterzeichnete Vereinbarungen über gute Praktiken erkennen das Naturerbe an, das auf den Straßenrändern existiert. Autofahrer und Anwohner spielen ebenfalls eine Rolle, indem sie ihre Abfälle nicht dort hinterlassen oder keine schädlichen Substanzen, beispielsweise Herbizide, dort benutzen.

Bitte achten Sie täglich darauf. Gute Fahrt.

Straßenränder als Lebensraum.

Ihre Breite variiert, aber schon der kleinste Raum reicht für eine Blütenpflanze aus, die ihre gesamte Kunst einsetzt, um Tiere anzulocken, die sie für ihre Fortpflanzung braucht.

So etabliert sich die Wildnis auf den Straßenrändern, wie schmal sie auch sein mögen.

Diese grünen Dependancen des Straßennetzes sind «natürliche» Milieus, die einer großen Vielfalt wilder Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten.



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau



Foto : A. Remacle



Foto : L. Bailly

Die Straßenränder sind Teil des ökologischen Netzes.

In der Wallonie ist das Aufnahmepotential der Straßenränder erheblich, da es 80.000 Kilometer Straße und doppelt so viele Straßenränder gibt. Es ist schwierig, die genaue Fläche, die die Straßenränder einnehmen, exakt zu beziffern, sie wird jedoch auf über 20.000 Hektar geschätzt.

Das ist fast das Doppelte der Fläche, die die gesamten Naturschutzgebiete in der Wallonie einnehmen! Für die Natur stellen die Straßenränder auch Zugangswege zu natürlichen Inseln dar. Diese Vegetationsstreifen sind hervorragende biologische Korridore, die von zahlreichen wilden Spezies benutzt werden.



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau



Foto : L. Bailly

Botanische Vielfalt der Straßenränder und Genpool.

Die meisten Straßenränder sind von Gräsern und eventuell von Bäumen und Büschen bedeckt.

Im Rahmen der späten Mahd der Straßenränder, die am kommunalen Straßennetz und entlang der Hauptverkehrsachsen, die die Wallonie durchqueren, stattfindet, wurden fast 7.000 botanische Verzeichnisse erstellt.

Dabei konnten 800 Arten identifiziert werden, die zur Flora der Wallonie gehören, darunter 57, die laut Naturschutzgesetz geschützt sind und 35 weitere, die in unseren Regionen als gefährdet gelten.

Einige Spezies, die anderswo sehr verbreitet sind, sind derzeit durch die Zerstörung zahlreicher Lebensräume bedroht, die für sie günstig sind, wie Wiesen, Heide, feuchte Zonen, Hecken usw.

Diese Zerstörung erfolgt in der Regel zugunsten von städtebaulichen Projekten, Industrialisierung oder intensiver land- und forstwirtschaftlicher Nutzung. Sie lassen wilden Arten, die nun auf kleine, oft voneinander isolierte Bereiche beschränkt sind, wenig oder keinen Lebensraum. Da die Straßenränder nicht wirtschaftlich genutzt werden, konnten sich dort Pflanzenarten behaupten, die für viele natürliche oder halbnatürliche Milieus charakteristisch sind. Sie dienen der Gesamtheit der Arten als Genpools.



Straßenränder in der Landschaft.

An den Straßenrändern reguliert sich die Wildnis wie in anderen natürlichen Milieus, ohne der Anarchie Raum zu lassen.

Wichtige ökologische Faktoren bedingen die Verteilung der Pflanzenarten, sodass wie jede natürliche Region der Wallonie die Straßenränder charakteristische Vegetationen beherbergen.

Eine echte natürliche Visitenkarte der durchquerten Region, da die Vegetation, die sich an den Straßenrändern entwickelt, in jeder Landschaft, die man von der Straße aus entdeckt, im Vordergrund steht. Dieses Dekor verändert sich auch im Laufe der Jahreszeiten, im Laufe der Blüte.

Vielfalt der Dekors an den Straßenrändern.

Die Spezies finden ihren Platz abhängig vom regionalen oder lokalen Klima, Art und Fruchtbarkeit des Bodens, Relief und Neigung von Böschungen, Sonneneinstrahlung, Art des angrenzenden Geländes (Feld, Wiese oder Wald) aber auch abhängig vom Management der Straßenränder.

Diese Umgebungsfaktoren können sich auf kurzen Distanzen ändern, sodass die Straßenränder wie eine Folge kleiner neben einander liegender natürlicher Lebensräume erscheinen, was das Interesse an den Straßenrändern erheblich fördert.



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau

Die Pflege der Straßenränder.

Mähen ist die am häufigsten angewandte Art der Pflege der Straßenränder.

Ursprünglich diente es der Sicherheit des Straßenverkehrs und der Erfüllung der geltenden Sauberheitskriterien, sodass das Gras meist kurz gehalten wurde.

Diese Ziele lassen sich nur durch sehr regelmäßiges Mähen erreichen, die Entwicklung einer artenreichen Natur ist aber nicht möglich. Arten mit schnellem Wachstum und starker Fortpflanzung gewinnen in einer solchen Situation die Oberhand.

Die Beschränkung auf eine Mahd pro Jahr und die Durchführung dieser Mahd am Ende der Saison, nach dem 1. August oder dem 1. September oder noch später bietet den Pflanzen die Möglichkeit, zu wachsen, zu blühen und Früchte zu tragen.

Die Blüten ziehen eine beeindruckende Menge Honig sammelnder Insekten an, die auf der Suche nach Pollen und Nektar sind. Sie bestäuben die Blüten, die Samen für Verbreitung der Art produzieren, die aber auch Körner fressenden Tieren als Nahrung dienen. Die Vegetation bietet vielen Tieren, die sich dort vermehren, eine Umgebung der Ruhe.

Ein am Ende des Sommers gemähter Straßenrand nutzt also der Natur viel mehr als ein zu früh oder zu häufig gemähter Straßenrand.



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau



Der Klatschmohn, der auf landwirtschaftlich genutzten Flächen vorkommt



Die Schafgarbe, die in den Tälern Brabants verbreitet ist

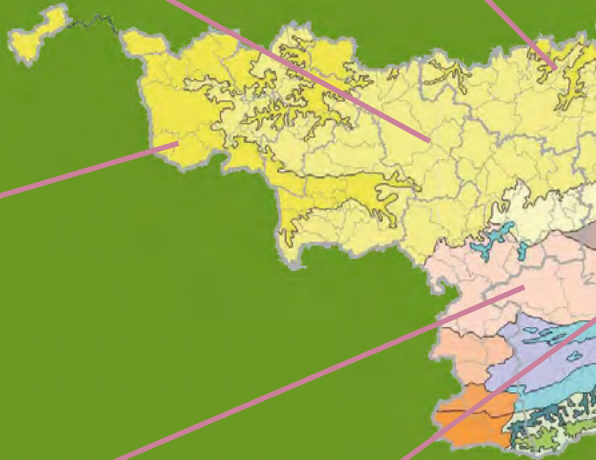


Eine Margeritenwiese in den Tälern des Escaut

Wiese mit Dickblattgewächsen und Nelken im westlichen Condroz



Felsige Fazies der Straßenränder im Tal der Maas und ihrer Zuflüsse



Oregano und Skabiosen-Flockenblume, eine Art, die auf kalkhaltigen Böden vorkommt



Ein blütenreicher Waldrand im Condroz



Magerwiesenvegetation auf durchlässigem Boden im Hespengau



Wiesen-Pippau, verbreitet auf dem Herve-Plateau und in Regionen mittlerer Höhe



Jede natürliche Region beherbergt charakteristische Vegetationen, insbesondere durch die Beschaffenheit des Bodens bedingt.

Wald-Storchstabel, der ausschließlich in den Hochardennen vorkommt



Die Knollen-Platterbse, eine wild duftende Erbsenart der lothringischen Landschaft



Der Kleine Sauerampfer kommt häufig auf den steinig Böden der Zentralardennen vor





Foto : F. Naveau

Wie wird die späte Mahd an den Straßen angewandt?

Die späte jährliche Mahd erfolgt in Zonen, die ohne Gefährdung der Straßenbenutzer das Vorkommen von Gräsern erlauben, die ihre maximale Höhe erreichen. Gräser werden in unseren Breiten selten höher als 1,20 m.

Für Straßenbenutzer, insbesondere für Fußgänger, wird ein ca. 1 m breiter Sicherheitsstreifen entlang der Fahrbahn regelmäßig gemäht. Dadurch wird auch vermieden, dass hohe Gräser auf die Straße fallen.

Die spät gemähte Zone befindet sich jenseits dieses Sicherheitsstreifens und wird einmal jährlich, nach dem 1. August oder dem 1. September gemäht, abhängig von den vorkommenden wilden Arten.

Wenn die spät gemähten Zonen sich beiderseits der Straße befinden, wird der Sicherheitsstreifen auf beiden Seiten gemäht.

Gefahrenstellen werden weiterhin regelmäßig das ganze Jahr über gemäht. Dies gilt für Straßenränder an Kreuzungen, an Grundstücken von Anrainern, aber auch in engen Kurven.



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau

Diese Sicherheitsregeln lassen aber eine gewisse Flexibilität bei der Ausführung der Mahd zu. Beispiele: Unterbrechung des Sicherheitsstreifens an großen Blumenbeeten oder Anwendung der späten Mahd, wenn von der Umgebung keine Gefahr ausgeht.



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau

In Ballungsgebieten werden Böschungen, die eine interessante Blüte aufweisen oder seltene oder geschützte Arten beherbergen, spät gemäht.



Foto : L. Bailly

Die Sicht in Kurven und an Kreuzungen wird gewährleistet.



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau

Schnitthöhe an den Straßenrändern.

Aus besonderen Gründen, die mit den ökologischen Anforderungen empfindlicher Arten zusammenhängen, kann die Mahd unterschiedlich organisiert werden.

Die Mahden weisen jedoch eine Konstanz auf: die Schnitthöhe ist immer so hoch, dass die Vegetationsbasis nicht zerstört und der Boden nicht freigelegt wird, was zu einer Erosion der Böschungen führen würde. Sie beträgt rund 10 cm, sodass der Mähbalken viele kleine Tiere (Insekten, Reptilien, Amphibien usw.) nicht in Mitleidenschaft zieht.

Die Konvention «Straßenränder».

Dank dieser Konvention wird die späte Mahd, wie hier beschrieben, in fast allen Kommunen und Provinzen der Wallonie praktiziert.

Seit 1995, als die späte Mahd in der Wallonie eingeführt wurde, ist das Straßennetz zugänglicher für die Natur und schöner für den Benutzer geworden.



Foto : F. Naveau



Foto : F. Naveau

Verbot der Benutzung von Herbiziden an bestimmten, öffentlich zugänglichen Orten, unter anderem an den Straßenrändern.

Inzwischen wurde die intensive Mahd, die im gesamten Straßennetz praktiziert wurde, zugunsten einer Praxis aufgegeben, die sich an den Zielen des Naturschutzes, an Einschränkungen in Zusammenhang mit der Sicherheit des Straßenverkehrs und der angestrebten Pflege entsprechend der Lage der Zone orientiert. Dieses durchdachte Management begünstigt die späte Mahd und wird durch das 1984 erlassene Verbot der Benutzung von Herbiziden an bestimmten, öffentlich zugänglichen Orten, unter anderem an Straßenrändern und in Gräben, unterstützt.

Nicht nur Straßenränder

Die späte Mahd wird auch in anderen Zonen praktiziert, die sonst sehr regelmäßig gemäht wurden. Das gilt für Schulen, öffentliche oder private Gelände, die nicht genutzt werden, Wasserauffangbecken oder Kläranlagen, Bahndamböschungen, Uferböschungen, öffentliche oder private Parks und Gärten usw.



Einige Blumen an den Straßenrändern.

Fotos : L. Bailly



Rundköpfiger Lauch



Buschwindröschen



Gelbes Windröschen



Erdkastanie



Moschus-Malve



Vogel-Wicke



Zink-Stiefmütterchen



Rapunzel-Glockenblume



Stein-Storchnabel



Wiesen-Schaumkraut



Berg-Storchnabel



Kornblume



Wiesen-Storchschnabel



Wald-Storchschnabel



Gelbes Sonnenröschen



Wiesen-Bärenklau



Wiesen-Witwenblume



Apfelbaum



Dost



Weisse Wucherblume



Schwarze Rapunzel



Gelbe Narzisse



Frühlings-Fingerkraut



Ungefleckttes Lungenkraut



Große Fetthenne



Echte Sternmiere



Gold-Klee



Mittlerer Klee



Gemeiner Thymian



Schlangen-Knöterich



Rundblättrige Glockenblume



Echtes Tausendgüldenkraut



Schwarze Königskerze



Gefingerter Lerchensporn



Wiesen-Storchschnabel



Pyrenäen-Storchschnabel



Heide-Johanniskraut



Wiesen-Platterbse



Gemeines Leinkraut



Acker-Wachtelweizen



Helm-Knabenkraut



Knöllchen-Steinbrech

Vögel an den Straßenrändern.

Fotos : O. Charlier



Goldammer



Schleiereule



Steinkauz



Turmfalke



Autor : François Naveau, Direktion Natur, Abteilung Natur und Forstwesen.

Layout : Olivier Stassin, Créa, Entwicklungsabteilung.

Bildnachweise : François Naveau, Luc Bailly, Annie Remacle, Alain Gillet, Olivier Charlier.

D/2012/11802/28

Verantwortlicher Herausgeber : Claude Delbeuck, 15 avenue Prince de Liège - 5100 Jambes

N° vert : 0800 11 901 - www.wallonie.be

Broschüren für den Download - <http://environnement.wallonie.be>, siehe Rubrik «Info citoyens»

Kostenlose Publikation, auf Recyclingpapier gedruckt

Auf Anfrage erhältlich bei DGARNE, 15 avenue Prince de Liège - 5100 Jambes. Tél : 081/33.51.80